

von Euerer Kaiserlichen und Königl. Majestät unter freudiger Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen des Schicksals deutscher Kultur errichtet, fällt dem Reiche und der Habacht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündet haben. Der Tag wird kommen, wo deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Weg einnehmen wird, der ihr gebührt und die Helden von Tjingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Euerer Kaiserlichen und Königl. Majestät bringe ich namens des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblicke das ganze deutsche Volk befehlen.

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages.

Präsident Dr. Kaempf erschien gestern vormittag im Reichsmarineamt, um im Namen des Reichstages die Teilnahme an dem Falle Tjingtau auszusprechen.

Die Lage im Westen

wird gekennzeichnet durch folgenden amtlichen Bericht des deutschen Generalstabes vom gestrigen Sonntage:

Großes Hauptquartier, 8. Nov. vorm.

Unsere Angriffe bei Ypern und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt. Am Westrande der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Biennes-Château, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen. Dabei wurden zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig. Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

Nachdem wegen der Kriegs- und Grenzlage im Elsaß bei nahezu 1/2-jähriger Dauer das Läuten der Kirchenglocken eingestellt war, ist dies gestern in den Bezirken östlich der Linie Zabern-Molsheim-Schlottstadt wieder aufgenommen worden.

Die bevorstehende Entscheidung in Flandern.

Man drahtet aus Rotterdam unterm 7. November: Die Deutschen haben die ganze Küste von Ostende bis Weisbaden mit schweren Batterien gegen Angriffe von der See her gedeckt, halten den überschwemmten Teil des Vergiebts durch eine entsprechende Truppenmacht scharf im Auge und konzentrieren jetzt ihre Angriffe zwischen Ypern, Lille, Lens und Arras, woraus man erkennt, daß sie ihren ursprünglichen Plan, nach Dünkirchen und Calais vorzustoßen, um auch dort das Meer zu erreichen, mit jener energischen Zähigkeit weiter verfolgen, die für die Deutschen so außerordentlich charakteristisch ist. Immer wieder heben die holländischen Blätter den Heldennut und die Todesverachtung der Deutschen hervor und betonen, daß darin die Kriegesfreiwilligen den altbewährten Kerntruppen durchaus nicht nachstünden, ja sie zeigten sogar eine solche Tapferkeit, daß mitunter die Offiziere energisch dagegen einschreiten müssen. Die Entscheidung zugunsten der Deutschen reife auch an der Nordsee langsam aber sicher heran.

Das siegreiche Vordringen der Oesterreicher in Serbien.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird unter dem 7. ds. Wts. amtlich gemeldet: Die Angriffe gegen den hinter Mostar und Dračibrodernissen verhaszten Gegner im Raume Cer-Planina und südlich Schabag schreiten langsam vorwärts. Am Freitag wurde die taktisch wichtige Höhe von Miraz genommen und hierbei 200 Gefangene gemacht. Im Einklange mit diesen Operationen begann auch der Angriff gegen die sehr gut gewählten und ebenso hergerichteten Stellungen bei Krupanj. Einzelheiten können noch nicht verlautbart werden. Eine Reihe serbischer Schanzen wurde am Freitag mit bewundernswerter Tapferkeit im Sturmangriff genommen und hierbei etwa 1500 Gefangene gemacht, sowie Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Der vorzügliche Geist und Zustand unserer Truppen läßt ein glänzendes Fortschreiten auch dieser schwierigen Operationen erwarten.

Ferner wird unterm 8. November amtlich gemeldet: Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe gestern den ganzen Tag auf allen Fronten mit unverminderter Heftigkeit an. Trotz zähen Widerstandes des Gegners, bei dem die Parole bis auf den letzten Mann ausgegeben war, wurde im Raume bei Krupanj Schanze auf Schanze von unseren tapferen Truppen erobert. Bis heute um 5 Uhr früh auch der Kostajnik, ein von den Serben für unannehmbar gefährlicher wichtiger Stützpunkt, erklümt wurde. Die Zahl der Gefangenen und erbeuteten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt.

Russische Anstrengungen in der Bukowina.

Dem Corriere della Sera wird aus Bukarest gemeldet, daß die Russen die größten Anstrengungen machen, um die Bukowina wiederzugewinnen. Sie ziehen bei Kowalewka große Truppenmassen zusammen, um von neuem in die Bukowina einzubringen.

Zum Seesieg bei Chile.

Die englische Admiralität hat folgende zuverlässige Nachrichten über den Seekampf an der chilenischen Küste erhalten: Am 1. November ließen die englischen Schiffe Good Hope und Monmouth auf die deutschen Kreuzer Scharnhorst, Gneisenau, Leipzig und Dresden. Beide Geschwader führten in südlicher Richtung bei starkem Winde und beträchtlichem Seegang. Das deutsche Geschwader wich dem Kampfe bis zum Sonnenuntergange aus, wo das Licht ihm einen bedeutenden Vorteil gewährte. Der Kampf dauerte eine Stunde. Auf der Good Hope und Monmouth entstand zu Beginn des Kampfes Feuer, aber die Schiffe kämpften weiter, bis es nahezu dunkel war. Bald erfolgte die erste Explosion auf der Good Hope. Das Schiff kenterte. Monmouth änderte den Kurs, schlen aber nicht wegzukommen zu können und wurde von der Glasgow geleitet, die während des ganzen Kampfes mit der Leipzig und Dresden gekochten hatte. Nun näherte sich der Feind wieder und beschädigte Monmouth. Glasgow wurde ebenfalls unter das Feuer des Kanontreuzers genommen

und zog ab. Nun griff der Feind wieder Monmouth an, mit welchem Ergebnisse, ist nicht sicher bekannt. Glasgow wurde nicht schwer beschädigt. Wobey Oranto noch Canopus haben am Kampfe teilgenommen. Das Auwärtinge Amt erhielt eine Nachricht aus Valparaiso, daß ein Kriegsschiff von der Küste von Chile gestrandet sei. Es könnte die Monmouth sein. Eagerische Maßregeln sind ergriffen worden, um die etwaigen Ueberlebenden zu retten. Die Admiralität meint, daß die englischen Schiffe sehr tapfer gekochten hätten, aber die Uebermacht des Feindes war infolge der Abwesenheit des Canopus zu beträchtlich.

Weiter werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Es war 6 Uhr abends, als die Deutschen die englischen Kriegsschiffe bemerkten und sie zum Kampfe zwangen. Die deutschen Schiffe waren aktionsbereit, als Good Hope in Sicht kam und sich unter vollem Dampf näherte. Als sie den Feind gewahrt wurde, manövrierte sie sehr geschickt, so daß die anderen englischen Schiffseinheiten herankommen konnten. Beide Geschwader führten in südlicher Richtung, wobei sich die Deutschen in der Nähe der Küste hielten, um sich dann den Engländern mehr und mehr zu nähern. Der erste deutsche Schuß lag zu kurz. Auf eine Entfernung von 6000 Yards eröffnete Good Hope mit neunzähligen Geschützen ihr Feuer. Scharnhorst und Gneisenau erwiderten mit einer Breitseite, welche wichtige Teile des englischen Admiralschiffes traf, worauf die Maschinen zu arbeiten aufhörten. Jetzt griff der englische Kreuzer Monmouth ein, um Good Hope zu schützen. Die Gegner waren um diese Zeit 3000 Yards voneinander entfernt und die Deutschen konnten alle ihre Geschütze zur Geltung bringen; sie konzentrierten ihr Feuer auf die Monmouth. Bis diese Zeit Der Zwischenraum unter den Kämpfenden war jetzt nur noch 1500 Yards. Die Good Hope hielt sich tapfer, bis eine Explosion an Bord erfolgte und Feuer ausbrach. Es ist unbekannt, ob der Kreuzer der Flammen Herr werden konnte, doch schien es, als ob die Feuerbrunst nachließ. Good Hope kam schließlich außer Sicht. Der deutsche Kreuzer Nürnberg kreuzte bis Tagesanbruch, um nach Verwundeten zu suchen, doch konnte den Matrosen der Monmouth keine Hilfe gebracht werden, da die See zu unruhig war und Rettungsboote nicht ausgesandt werden konnten.



Ehren-Tafel

der im Völkerringen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Tambour Paul Willy Schmalfuß aus Elbenstock. (Gefallen in Frankreich).

Soldat Paul Unger I aus Schneeberg. (An seinen Verletzungen gestorben).

Wo ist Canopus.

Times schreiben: Die Abwesenheit des Canopus bei dem Seesieg ist kuno bemerkenswerter, als es ausdrücklich ausgesprochen worden war, um das britische Geschwader zu verstärken. Nachrichten aus Valparaiso und Neuport legen den Schluß nahe, daß die Konzentration der deutschen Schiffe auf Grund von drahtlosen Nachrichten erfolgte. Die Deutschen sollen in jedem südamerikanischen Hafen Spione haben, die auf drahtlosem Wege Nachrichten erhalten, während das bei den Engländern nicht der Fall ist. Das würde ein schlechtes Licht auf unseren Nachrichtenendienst werfen und auf die von diesem abhängigen Dispositionen.

Der Krieg der Türkei.

Unterm 7. November hat das türkische Hauptquartier folgende amtliche Meldung ausgegeben: Gestern wurde bei der russischen Armee keine Bewegung bemerkt. Die Engländer landeten zum zweiten Male Truppen in Akaba, aber Gendarmen und Eingeborenenstämme griffen sie an. Nachdem ein englischer Offizier getötet worden war, warfen die Engländer ihre Munition fort und ergreifen die Flucht. Heute morgen bombardierte die russische Flotte drei Stunden lang Jougoudok (?) und Kozlou (?) im Schwarzen Meere. In Kozlou wurde der Dampfer Nica mit 648 Tonnen Wasserperdrängung, der dem griechischen Admiralitäts gehört, zum Sinken gebracht. In Jougoudok wurde im Franzosenviertel die französische Kirche, das französische Konsulat und zwei Häuser zerstört, sonst aber kein Schaden angerichtet.

Die ägyptische Grenze überschritten.

Konstantinopel, 8. November.

Mit Gottes Hilfe wurde die ägyptische Grenze gestern von den Unstigen überschritten. Da die russische Schwarze Meer-Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückzog, bombardierte unsere Flotte Port, einen sehr bedeutenden Hafen im Kaukasus, und richtete allerlei Schaden an. Unsere Gendarmen und auf unserer Seite stehende Stämme vernichteten die englischen Truppen, die in Akaba gelandet waren. Vier englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen.

Die Ausfahrt aus Sebastopol durch Mienen gespart. Ein türkisches Kriegsschiff erschien nach Pariser Meldungen plötzlich aus Sebastopol und begann mit der

Beschließung der Stadt. Nach den letzten Berichten fällt die Beschießung an. Weiter wird gemeldet, einem türkischen Panzerkreuzer sei es während des Angriffs der russischen Flotte vor Sebastopol gelungen, vor der Hafeneinfahrt Mienen zu legen. Die im vorliegenden Hafen befindlichen Schiffe der Schwarze-See-Flotte seien infolgedessen bis zur Unschädlichmachung der Mienen an der Ausfahrt verhindert.

Kämpfe am Persischen Golf.

Nach einer amtlichen Mitteilung haben eine indische Truppenabteilung und eine Seebrigade 1100 an der Mündung des Chat el Arab im Persischen Golf nach einständigem Kampf in Besitz genommen.

Die Genussen kämpfen gegen England!

Die Frankf. Ztg. meldet aus Mailand: Nach einer Meldung der Stampa hat der Scheich der Genussen seine Streitmacht aus der Cyrenaika zurückgezogen und nach Ägypten gegen England geschickt. Eine italienische Abteilung, die am 29. Oktober von Jaul Beda abging, gelangte bis Mesra, ohne Feinde zu treffen.

Der belgische Gesandte verläßt Konstantinopel.

Die Frankf. Ztg. meldet aus Konstantinopel: Der belgische Gesandte Baron Moncheur hat seine Pässe gefordert, um abzureisen.

Rumänien rüstet weiter.

Nach einer Meldung aus Bukarest legt Rumänien seine Rüstungen fort. Die Rekrutenjahrgänge von 1896/97 wurden zu den Fahnen einberufen.

Ein Konflikt zwischen Japan und den Vereinigten Staaten?

Der Frankfurter Zeitung wird über der Schweiz aus Tokio berichtet: Die gesamte Presse aller Parteienführungen einschließlich des offiziellen Vattes Hodschi enthalten Erörterungen über die Möglichkeit eines Konfliktes mit den Vereinigten Staaten wegen der Besetzung der deutschen Inselgruppen des Bismarckarchipels und der Marianen, die die offiziellen Verfassungen wegen der Japan durch den Panamafanal drohenden Gefahr als notwendig erkennen.

Persien gegen Rußland.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Laut persischen Blättermeldungen quälen die Russen die Bevölkerung von Armenia auf jede Art und Weise und zerschneiden mehrere Telegraphenleitungen. Das religiöse Oberhaupt der Perser hat einen Fetwa erlassen, in dem es zum Kriege gegen Rußland aufruft. Die Kurden haben die Stadt Tagawar erklümt. Die persische Regierung setzte den russenfreundlichen Gouverneur von Armenia ab.

China gegen Rußland und Japan.

Der Frankf. Ztg. wird aus Wien gemeldet: Das Verhältnis zwischen China und Rußland gestaltet sich immer ungünstiger. Die militärischen Vorbereitungen Chinas gelten als vollendet. Es heißt, daß die chinesische Regierung nunmehr in Petersburg und in Tokio entscheidende Schritte zu unternehmen gedenke. Zwischen der Mongolei und China ist ein Ausgleich zustande gekommen, wonach der Futuhtu in Uebereinstimmung mit dem mongolischen Fürstentum die Waffenhilfe für den Fall eines Konfliktes mit Rußland und Japan zusichert.

Die englischen Schuppen in Südafrika.

Der Neuwere Rotterdamische Courant veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten in Johannesburg vom 18. Oktober, in dem es u. a. heißt: Daß die Deutschen beim ersten Treffen 200 Mann gefangen nahmen, diente nicht dazu, die Begeisterung für den Krieg zu wecken. Nur langsam kommen Einzelheiten von dem Treffen bei Zandfontein (über das seinerzeit das englische Reuter-Bureau sehr spärliche Mitteilungen machte), wo fast zwei volle Schwadronen des ersten Regiments britischer Kavallerie und eine Abteilung der transvaalischen reitenden Artillerie in die Hände der Deutschen fielen. Mittags war die Munition erschossen, die Stellung unbehaltbar, die beiden Kanonen unbrauchbar gemacht. Die Engländer und Afrikaner hielten die weiße Flagge. Oberst Grant fiel verwundet in die Hände der Deutschen, die erst unsere Toten begruben, dann die übrigen und alle Verwundeten gut behandelten. Zwei Schwadronen, die vom Hauptquartier zu Hilfe geschickt wurden, wurden von den Deutschen unter heftigem Maschinengewehrfeuer genommen und gaben den Versuch auf, nachdem sie neue Verluste erlitten hatten. Dies ist alles, was der Zensor durchließ. Zum Schluß heißt es in dem Briefe: Wenn Botha das Oberkommando übernimmt und nach Windhoek vordrückt, wird die Zufuhr frischer Mannschaften für seine Armee ein schwieriges Problem sein. Die letzte Reserve besteht aus Wehrfähigen von 45 bis 60 Jahren. Vorläufig will man es mit Freiwilligen versuchen. Wirtschaftliche Gründe erschweren die Lage. Botha hat bisher 2000 Freiwillige, 213 berittene Schützen und 1855 Infanteristen aufgerufen. Heute fängt man mit dem Aufmarsch berittener Kommandos an und hofft, 1000 berittene Schützen zu erhalten, die Transvaal und der Oranjestaat aufbringen sollen.

Neuwere van den Dag meldet aus Johannesburg, daß die Belgen, vermutlich unter General Beyers, im Oranjeestaat eingedrungen sind. Die Truppen Dewets haben an verschiedenen Stellen die Eisenbahn nach dem Oranjeestaat zerstört. — Dewet sagte in einer Rede am 28. Oktober: Ich gehe zu Maritz, wo wir Waffen und Munition erhalten werden. Wir gehen von dort nach Pretoria, um die britische Flagge herunterzuholen, und eine freie südafrikanische Republik zu proklamieren. — Dewet ritt am 28. Oktober in Brede im Freistaat ein. Er bezogerte in einer Rede den Einfall in Deutsch-Südwestafrika als einen feigen Akt und Räuberel. Dewet sagte weiter: Einige Freunde rieten mir, etwas Ängst zu warten, bis England härtere Schläge erhalten habe. Aber es ist unter meiner und meines Volkes Würde, einem toten Hund einen